

gen und andre Leibesübungen erlßt, und kam zu einem Brunnen, so trank er nicht sogleich, wenn er auch noch so durstig war; sondern füllte mehreremale den Eimer, und goß ihn langsam wieder aus, um seiner Gesundheit nicht zu schaden und um sich in der Beherrschung seiner Begierden zu üben. Einst schalt seine Frau mit ihm, und weil er da: bey gelassen blieb, so wurde sie immer heftiger. Da stand er auf und ging weg. Dies erbitterte sie aber so sehr, daß sie einen Topf ergriff und ihm nachgoß. Sokrates aber sagte gelassen zu seinem staunenden Nachbarn: Das dachte ich wol! Ein Donnerwetter ist nicht ohne Regen. — So wußte dieser Weise sich selbst zu beherrschen und seine Begierden zu mäßigen. Da die Kinder noch gerne mehr von Sokrates hören wollten, versprach der Vater, ihnen seine ganze Lebensgeschichte vorzulesen, worüber sie sich sehr freuten.

B. N ä c h s t e n p f l i c h t e n .

1) Von den besondern Pflichten der Geselligkeit.

Noch bin ich ein Kind, und meine Eltern sorgen für die Erhaltung meines Lebens und meiner Gesundheit, für die Bildung meines Verstandes und meines Herzens. Ich merke es oft, wie sehr es ihnen am Herzen lieget, daß ich gesund und kräftig aufwachse, und verständig, geschickt und fromm werde. Dafür muß ich sie lieben und ihnen ewig dankbar seyn. Nun als Kind, muß ich sie durch Ehrerbietung und Gehorsam erfreuen, und ihnen durch meinen Fleiß und durch mein Wohlverhalten die süßesten Hoffnungen einzulösen suchen. Mit meinen Geschwistern muß ich in Frieden und Einigkeit leben, und mich freundlich, gefällig und nachgiebig gegen sie beweisen; ich muß ihre Zurechtweisungen zu meiner eignen Befruchtung freundlich aufnehmen, und auf meiner Seite sie zu bessern suchen, so viel ich vermag. So müssen wir in Liebe bey einander wohnen, und wetteifernd zunehmen an Verstand und an Tugend. Ueber die Gebrechen meines alten Großvaters darf ich nicht spotten, sondern muß ihm ehrerbietig begeg-